

mit jenen der neuen Bierprobe übereinstimmen, als man nur immer von ähnlichen Versuchen erwarten kann. Es erscheint also die Einführung der zur Sprache gebrachten Constante zur Berechnung der Alkoholgehalte bei der thermo-aräometrischen Bierprobe, in keiner Weise bedingt.

Wie oben erwähnt, sind die von mir gemachten Fundamentalbestimmungen in Folge der Verdampfung von Alkohol bei der Ermittlung des Siedepunktes der untersuchten Flüssigkeit, nicht streng richtig, und der dabei begangene Fehler soll 0·2 bis 0·8 Alkoholgewichts-Procente betragen. Wäre dieses Letztere der Fall, so ginge daraus die absolute Werthlosigkeit der von mir angegebenen Siedepunkte der Mischungen von Alkohol mit Wasser hervor. Sorgfältig angestellte Versuche mit einer Flüssigkeit von 12 Gewichtsprocenten Alkoholgehalt, gaben jedoch bei Anwendung desselben Apparates und unter sonst gleichen Umständen wie bei den erwähnten Fundamentalbestimmungen, folgende Resultate:

Verlust an Gewichtsprocenten Alkohol nach erfolgter Siedepunktbestimmung	Versuch:		
	I.	II.	III.
	0·053	0·085	0·064.

Der mittlere Alkoholverlust beträgt also: 0·067 Procente bei einer 12procentigen Flüssigkeit, als der stärksten, welche ich früher benützte. Da aber schwächere Alkohole noch geringere Verluste ergeben müssen, so folgt daraus, dass man fast für alle Fälle meine Siedepunktbestimmungen der Gemische von Alkohol mit Wasser als absolut richtig annehmen könne, da die dabei durch Nichtberücksichtigung der Alkoholverdampfung begangenen Unrichtigkeiten, gänzlich innerhalb die Grenzen der unvermeidlichen Beobachtungsfehler fallen.

II. Das von mir bei Ausführung der thermo-aräometrischen Bierprobe benützte Sacharometer, besitzt eine Scala, welche nur bis zu 20 Zuckergewichtsprocenten reicht, da aber in Bierbrauereien häufig Flüssigkeiten zu prüfen sind, deren Zuckergehalt 20 Procente übersteigt, wie dies z. B. in England bei den zu Porter und Ale dienenden Würzen der Fall ist, so versuchte ich folgenden Ausweg, um mit demselben Sacharometer auch Flüssigkeiten von höherer Concentration prüfen zu können. Man erhält dabei freilich nicht vollkommen richtige Resultate, allein der Fehler wird selbst im ungünstigen Falle 0·1 bis 0·2 Procente nicht übersteigen.